Tourbericht Mountain-Bike-Abschlussfahrt SCT 2014

Für den 05. Oktober 2014, 10:00 Uhr, war die Abschlussfahrt der Mountainbikegruppe des Skiclubs Todtmoos geplant. So war es auch vom Organisator Volkhard Bartel per Email weitergegeben worden. Insgesamt konnten daraufhin 6 Anmeldungen gezählt werden. Dies lag im Schnitt der letzten Jahre. Doch wie das Leben so spielt, sah sich der Organisator am Nachmittag des Vortages sicherheitshalber noch einmal die Wetterprognose im Internet bei Wetter.com an. Und siehe da, die Vorhersage auf dieser Website verhieß nichts gutes für den nächsten Tag. Das Regenrisiko ab 11:00 Uhr lag bei 90%. Sonnenstunden waren überhaupt nicht angegeben. So sah er sich aus Fürsorgegründen genötigt den angemeldeten Teilnehmern dies mitzuteilen und die Tour auf Sonntag, den 13.10.2014 zu verschieben.

Doch als unser Organisator dann am Sonntag morgen aus dem Bett stieg, blinzelte ihm zwischen leichten Wolken schon die Sonne entgegen. Ob dieser Bedingungen entschloss er sich flugs noch einmal eine andere Wetter-Website zu Rate zu ziehen. Und siehe da, über Nacht hatte sich die Wetterprognose offenbar auf wundersame Weise grundlegend geändert. Jetzt verhieß sie den ganzen Tag leichte Bewölkung mit langen sonnigen Abschnitten und erst am Abend etwas Regen.

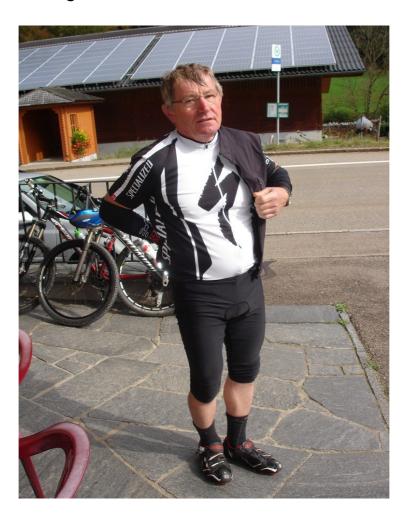
Kurz entschlossen informierte er deshalb am Sonntag morgen um 09:30 Uhr alle angemeldeten Teilnehmer per Telefon und nahm die Absage zurück.

Bis auf einen sagten alle Angemeldeten (namentlich Georg Kaiser, Manfred Maier, Thomas Lüthy und Herbert Schmidt) kurzfristig zu mitzufahren und so traf man sich mit einer halben Stunde Verspätung um 11:30 Uhr am ausgemachten Treffpunkt bei der Wehratalhalle in Todtmoos. Dort beschloss man dann, die Zeitverzögerung durch eine etwas forschere Fahrweise wieder aufzuholen.



Beim Start in Richtung "Kalte Küche" über Todtmoos-Schwarzenbach schien bereits die Sonne und es wurde so warm, so dass die Windjacken recht schnell eingepackt werden konnten. Von der Kalten Küche führte der weitere Weg über den St. Antoni-Paß zur Bergstation des Hochkopflifts und dann über den Weißenbachsattel zum "Präger Eck". Bis dort war dann schon einiger Schweiß geflossen. Hatten doch die Akteure, oder besser Pedaleure, schon ca. 400 Höhenmeter hinter sich gebracht. Doch dann ging's bergab in Richtung Präg, wo im Gasthaus "Hirschen" eine Mittagspause eingelegt werden sollte. Auf der Abfahrt nach Präg befand sich noch ein kurzer aber interessanter Singletrail, der allerdings nicht jedem Teilnehmer entgegenkam. Trotzdem meisterten alle diesen Streckenabschnitt mit Bravour. Wie immer wurde zwischendurch angehalten und das traumhafte Landschaftspanorama um den Gletscherkessel Präg und in Richtung Belchen genossen.

Und auch der Wettergott trug dazu bei, dass die Sicht nicht getrübt war und die Sonne mittlerweile ungehindert strahlen konnte

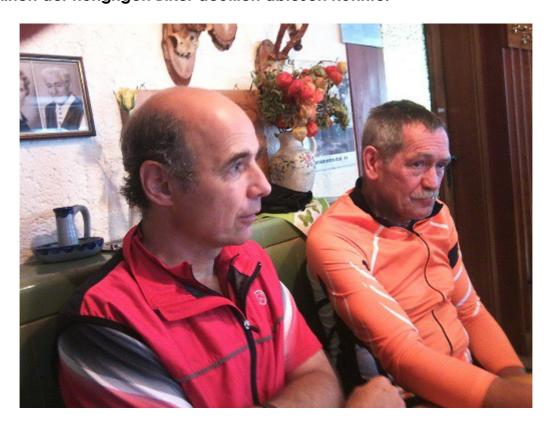


Gegen 12:30 Uhr am Gasthaus Hirschen angekommen, fand man nur noch Platz am Stammtisch. Alle andere Plätze waren bereits belegt. Dies zeugt von einem guten Ruf und hohen Bekanntheitsgrad dieser Gaststätte.



Dies wurde durch das leckere Essen auch bestätigt, dass die Recken als Stärkung für den bevorstehenden zweiten Streckenteil auch dringend benötigten. Der Organisator hatte nämlich erst jetzt damit herausgerückt, dass noch über 1000 Höhenmeter zu bewältigen waren.

Die Mittagspause gestaltete sich etwas länger als vorgesehen, weil die am Tisch der Biker eingesetzte Serviererin ihre Arbeit mit höchster Sorgfalt und größtmöglicher Bedächtigkeit verrichtete. Und so begann ein endloses Warten auf das Essen. Dies beeinflusste etwas die ausgelassene Stimmung, was man auch an den Minen der hungrigen Biker deutlich ablesen konnte.



Doch irgendwann erhielt jeder sein bestelltes Menue.

Um schnell aufbrechen zu können, wollte man sofort bezahlen. Das stellte die armer Serviererin schon vor eine fast unlösbare Aufgabe, wie es schien. Da zu diesem Zeitpunkt schon eine Wartezeit von einer Stunde zusammengekommen war, merkte Herbert Schmidt auch noch an, dass wir kein Licht an den Rädern hätten. Ob die Serviererin diesen Wink mit dem Zaunpfahl verstanden hat, entzieht sich der Kenntnis des Autors. Etwas irritiert überlegte sie laut, wie man das Kassieren ohne große Verzögerung gestalten könnte. Ihr Vorschlag war, einfach alles auf eine Rechnung zu schreiben. Nachher könnte man ja alles selber untereinander aufteilen. Dieser Variante stieß allerdings auf die geschlossene Ablehnung der Biker. Nach kurzer Bedenkzeit fiel ihr jedoch ein, dass ja eigentlich alle das Gleiche gegessen hatten und sie ja nur bei jedem den selben Betrag kassieren musste. So ginge das ja auch schnell. Auf diese Weise konnte der Bezahlvorgang dann doch noch beschleunigt abgewickelt werden.

Nun wurde der zweite Tourabschnitt in Angriff genommen. Er führte zunächst hinab nach Geschwend und von dort mit moderater Steigung an der Wiese entlang nach Schlechtnau. Dort begann ein etwas heftigerer langer Anstieg, der letztlich zum Gisiboden führen sollte.





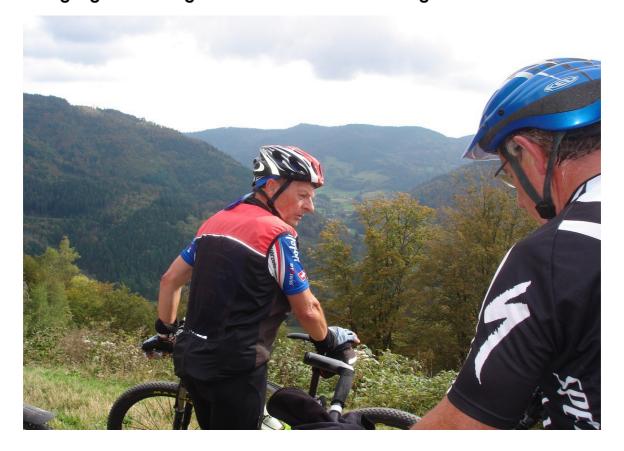
Zwischendurch wurden immer wieder die herrlichen Ausblicke ins Wiesental und in Richtung Feldberggebiet genossen, was auf dem langen Anstieg immer wieder für etwas Ablenkung sorgte.







Trotz des wunderbaren Berpanoramas, waren der ein oder andere Biker von der Anstrengung des Anstiegs zwischendurch doch leicht gezeichnet.









Mit Zunahme des Erschöpfungszustandes legte sich die anfängliche Euphorie über die tolle Routenwahl des Organisators deutlich.

Das letzte Stück zur Gisiboden Alm wurde deshalb auf der Straße bewältigt, wo man sich doch wieder etwas erholen konnte. Das konnte man dann auch an den Minen der Biker ablesen.





Straße zur Gisiboden Alm

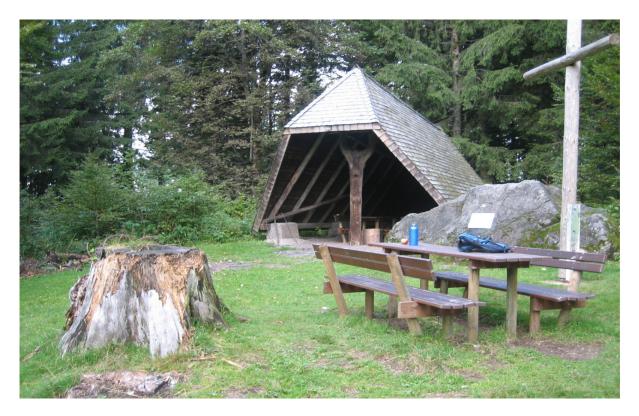




Am Gisiboden angekommen war alle Mühe vergessen und wich einem gewissen Stolz, diesen langen harten Anstieg bewältigt zu haben.



Nach einer kurzen Einkehr in der Gisiboden Almwirtschaft und Auffüllen der leeren Getränkeflaschen wurde der Weg in Richtung "Bernauer Kreuz" (1154 Meter) fortgesetzt. Dort war der höchste Punkt der Tour erreicht und man bereitete sich auf die Abfahrt zur Bergstation des "Hofeck Lifts" nach Bernau vor.



Doch kurz vor der Bergstation des Lifts erwartete die Biker noch ein Highlight; es ging noch einmal ein kurzes Stück richtig steil bergauf. Der Neigungsmesser am Tachometer des Organisators zeigte zwischen 23% und 24 % Steigung auf eine Strecke von ca. 300 Metern. Nach den vorangegangenen Strapazen ging einigen Bikern an dieser Rampe die Luft aus und sie zogen es vor ihr Mountainbike pulsschonend nach oben zu schieben. An dieser extremen Stelle braucht man sich dafür jedoch wirklich nicht zu schämen.

Sogar Haudegen Georg hatte die Steilheit unterschätzt. Er wollte den Anstieg mit schierer Kraft im dritten Gang bewältigen. Ihm wurden dabei aber umgehend seine Grenzen aufgezeigt. Da Herunterschalten bei dieser extremen Steigung nicht mehr möglich war, wurde auch er auf dem letzten Stück zum schiebenden Fußgänger.

An der Bergstation des Hofecklifts angekommen, wurde nach diesem kurzen aber anspruchsvollen Anstieg noch einmal kurz verschnauft, bevor man die recht steile und kurvenreiche Abfahrt Richtung Talstation bewältigte. Danach hieß es von Bernau-Hof eigentlich nur noch nach Hause rollen.

Nach den vorherigen Kletterpassagen kam einem der letzte Anstieg von Bernau Dorf über den Stöckerwaldweg zum "Roten Kreuz" schon fast angenehm vor. Danach stand nur noch die Abfahrt über Todtmoos-Rütte nach Hintertodtmoos an. Auch dieser letzte Abschnitt wurde unfall- und pannenfrei hinter sich gebracht. Der Heimweg führte direkt am "Haus Johanna" in Hintertodtmoos vorbei. Dort verabschiedete sich Herbert Schmidt vom Rest der Gruppe, was nicht überraschte, denn er ist dort zu Hause. Die verbliebenen vier Recken fuhren noch zusammen bis zum "Felseneck" in Vordertodtmoos, worauf auch sie sich trennten. Die sonst üblichen gemeinsame Abschlussbesprechung im Gasthaus "Sternen" in Schwarzenbach musste dieses Jahr leider entfallen, weil Einige wegen der verfrühten Tourabsage bereits andere Abendverpflichtungen eingegangen waren.

Hier die wichtigsten Daten der Tour :

Streckenlänge : 61 km gefahrene Höhenmeter : 1630

reine Fahrtzeit : 4 Std. 15 Min.

Schwierigkeitsgrad : mittel

Fazit : Trotz der vorhergesagten Wetterunsicherheit gab es letztendlich beste Voraussetzungen für eine schöne Tour mit vielen fahrerischen und landschaftlichen Reizen. Nur die Teilnehmerzahl ließ etwas zu wünschen übrig.